

5 Minuten für Ressourceneffizienz

Ein Interview mit **Jan B. Deubig**, Vorstand der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK), Kaiserslautern



Herr Deubig wie lange beschäftigen Sie sich schon mit dem Thema Ressourceneffizienz und was fasziniert Sie an dem Thema?

Ich glaube, dass Ressourceneffizienz für meine Generation ein Thema ist, das uns teilweise unbewusst schon immer begleitet hat, da wir in einer Zeit leben, die auf Wachstum und Weiterentwicklung ausgelegt ist, in der aber schon lange das Bewusstsein da ist, dass unsere Ressourcen nicht beliebig verbraucht werden können und dürfen. Bewusst und aktiv beschäftige ich mich mit Themen der Ressourceneffizienz und -schonung seit ich im Jahr 2006 Verantwortung in der Abfallwirtschaft, die schon längst zur Kreislauf- und Ressourcenwirtschaft geworden ist, übernommen habe. Gerade in diesem Handlungsfeld fasziniert mich, dass es unglaublich viele Ansätze und Möglichkeiten gibt, durch bewusstes Handeln, intelligentes Stoffstrommanagement und innovative Technik Ressourcen aus Abfällen zu gewinnen und wieder dem Stoffkreislauf zuzuführen, ohne dass sich damit nachteilige Einflüsse auf Lebensstandard und -qualität oder die wirtschaftliche Entwicklung verbinden.

Können Sie ein Beispiel für gelebte Ressourceneffizienz geben?

An dieser Stelle fällt mir direkt die getrennte Erfassung und hochwertige Verwertung von Bioabfällen ein. In jedem privaten Haushalt und in jedem Betrieb entstehen diese biogenen Abfälle. Auch wenn wir in Rheinland-Pfalz bei der getrennten Erfassung dieser Abfälle bundesweit an der Spitze sind, gibt es noch immer Gebiete, in denen keine Bioabfälle getrennt erfasst werden und dort, wo sie getrennt gesammelt werden, besteht der Restabfall noch immer zu einem guten Drittel aus biogenen Abfällen. Wenn man weiß, dass sich die Verwertung dieser Abfälle in modernen Anlagen mit einer Behandlungskaskade mit einer Ausbeute an erneuerbaren Energien und einer Sicherung der Ressource Phosphor verbindet und zudem noch kostengünstiger ist als eine Verbrennung dieser Abfälle mit dem Restabfall, dann ist das ein großes Handlungsfeld. Bioabfälle von über einer Million Menschen werden zum Beispiel bei der ZAK zunächst vergoren, um Biogas zu gewinnen. Dieses und die abgetrennten Holzanteile des Bioabfalls werden in unserem Kraftwerk zu „grünem Strom“ und „grüner Fernwärme“ veredelt. Nach der Vergärung werden die Reste gerottet und zu einem gütegesicherten Qualitätsdüngemittel verarbeitet. Dieses dient der Landwirtschaft wieder als Spender der endlichen Ressource Phosphor. Für mich ist das ein wunderbares Beispiel für Ressourceneffizienz und regionale Stoffkreisläufe. Aus Abfall, der in der Region entsteht, wird wieder Strom und Wärme für die Menschen in der Region und Phosphordünger für die Landwirtschaft in der Region.

Wo glauben Sie stehen wir heute beim Thema Ressourceneffizienz? Gibt es noch Möglichkeiten besser zu werden?

Ich glaube, dass es uns allen bewusst ist, dass Ressourceneffizienz keine Option, sondern eine zwingende Notwendigkeit ist. Das geschilderte Beispiel des Bioabfalls zeigt aber, dass wir auch bei einfachen Dingen noch weiter dicke Bretter in der Umsetzung bohren müssen. Dazu gehören für mich eine gute Öffentlichkeitsarbeit zur Schaffung einer breiten Akzeptanz in allen Lebensbereichen, öffentlicher Druck und natürlich finanzielle Anreize. Leider gibt es aus meiner Sicht aber auch noch immer Placebos, die ressourceneffizient wirken, es aber am Ende nicht sind und dadurch ggf. auch eine Weiterentwicklung behindern. Dazu gehört für mich zum Beispiel das System der Verpackungsentorgung über den gelben Sack. Hier geht es um Geld und nicht um hohe Recyclingziele. So wird heute nur ein kleiner Anteil, der auf diesem Weg gesammelten Kunststoffabfälle tatsächlich recycelt. Ich glaube, dass könnte man deutlich besser machen.

Ist Ressourceneffizienz für Sie noch mehr als die Einsparung von Energie, Material, Wasser oder Abfall?

Ressourceneffizienz ist Kopf- und Einstellungssache. Wenn man den Anspruch verfolgt, in diesen Dingen effizient zu sein, dann entwickelt man auch einen persönlichen Ehrgeiz in der Umsetzung. Am besten gelingt auch dies, wenn es so verinnerlicht ist, dass es unbewusst geschieht. Und zudem bedeutet Ressourceneffizienz für mich nicht nur Einsparung, sondern auch bewusster Einsatz, bewusster Verbrauch und bewusstes Wiederverwenden, Recyceln und Verwerten von Ressourcen. Ganz im Sinne der Kreislauf- und Ressourcenwirtschaft.

Herzlichen Dank Herr Deubig, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben!

Zur Person:



Jan B. Deubig ist Vorstand der ZAK-Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern-gemeinsame kommunale Anstalt der Stadt und des Landkreises Kaiserslautern, einem kommunalen Unternehmen mit einem 90 ha großen Standort und einer Vielzahl von Aktivitäten und Anlagen im Bereich der Abfallwirtschaft und der Erneuerbaren Energien. Jan Deubig ist Jahrgang 1973, verheiratet und hat zwei kleine Kinder. Er ist Diplom-Ingenieur Raum- und Umweltplanung und war vor seiner Tätigkeit in der Abfallwirtschaft selbstständig und in der öffentlichen Verwaltung u.a. in den Bereichen Konversion, Umweltschutz und Stadt-, Regional- und Landesplanung tätig. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie, Hunden und Pferden im Pfälzer Wald und engagiert sich ehrenamtlich in einigen Vereinen.